

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Reichsstraße Nr. 15, Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 > 50 >	halbjährig . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . .	3 > 75 >	vierteljährig . . .	2 > 75 >
monatlich . . .	1 > 25 >	monatlich . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. dem Oberinspector und Vorstände des Verkehrsinspectorates der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Graz, kaiserlichen Rathe Michael W u n d e r b a l d i n g e r in neuerlicher Anerkennung seiner verdienstlichen Berufsthätigkeit das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juni d. J. dem Oberingenieur der k. k. österreichischen Staatsbahnen Friedrich von S c h u l z - S t r a z n i e k i anlässlich der Uebernahme in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines Baurathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. dem gräflich Clam-Gallas'schen Revierförster Johann N e u m a n n in Frenzl in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Die menschliche Lebensdauer.

(Schluss.)

Auch im griechischen Alterthum erreichten einige ruhmvolle Männer hohes Alter. So lebte Epimenides von Kreta 153, der Sophist Georgias von Leontium 107, Demokritos 109, der Musiker Xenophilos 105, Sokrates und der Stoiker Zeno nahe an 100 Jahre. Von ungewöhnlich hohem Alter unter den Römern berichten uns Cicero und Plinius. Auch hundertjährige Frauen fehlten nicht. Die Schauspielerin Lucina betrat in ihrem 100. Jahre noch die Bühne; die Schauspielerin Galeria Coziola that dies in ihrem 104. Jahre unter dem Consulat des Pompejus und Sulpicius, 91 Jahre nach ihrem ersten Auftreten unter Marius und Carbo. Mittelalter und Renaissancezeit besitzen ebenfalls Fälle abnormaler Lebensdauer. Zahlreiche Beispiele solcher wurden von Francis Bacon und dem Physiologen Haller gesammelt. England liefert ein Beispiel außerordentlicher Langlebigkeit. Henry Jenkins war 1501 in Bolton, Grafschaft York, geboren. Bis zu seiner Todesstunde beschäftigte er sich mit Fischfang, und in seinem 100. Jahre konnte er noch schwimmen. Er starb 1670. Der Ungar Rowin oder Rowir starb 1750 in einem angeblichen Alter von 172 Jahren. Sarah Dessen, seine Frau, soll kurz vor ihm in einem Alter von 164 Jahren gestorben sein und sein ältester Sohn 115 Jahre erreicht haben. Frankreich besitzt Hundertjährige im Ueberflus. Fontenelle, der gelehrte und geistvollste Geschichtsschreiber der Akademie der Wissenschaften, war 1657 geboren und 1757 gestorben. Am 23. October 1789 wurde ein 120jähriger Greis aus dem Jura-Departement in die

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmanne des Landwehr-Ruhestandes Josef Gr a z y den Adelstand mit dem Ehrenworte E d l e r und dem Prädicate W a r d e n g g allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 27. Juni 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. Juni 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück der kroatischen und das XLII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Griechenland.

Die Kammerverhandlungen gehen bedauerlicherweise nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit und Ordnung vonstatten. Zu viele peinliche Zwischenfälle und persönliche Controversen hemmen den Gang der Beratungen. Sehr beachtenswert waren die Erklärungen des Marineministers Buduris, welche die in der Marine einzuführenden Reformen betrafen und unmittelbar auf ähnliche Mittheilungen des Kriegsministers folgten. Buduris sprach mit überzeugender Beredsamkeit, gelegentlich auch mit lebhaften Ausfällen, über die unbedingte Nothwendigkeit der Umgestaltung aller Einrichtungen der Marine, deren Zustand er als einen geradezu kläglich schilderte. So bemerkte er, dass die Panzerschiffe, ohne irgend eine Action zu unternehmen, verankert in den Häfen liegen und dass der Zustand des Arsenal's ein höchst unbefriedigender sei. Während man die Officiere im Dienste an Bord der Panzerschiffe glaubt, befinden sie sich oft zu Hause bei ihren Familien. Das Schlimmste sei, dass der Stand der Dinge nach dem unglücklichen Kriege genau so geblieben ist, wie vordem. Auf diese Weise werden sieben Millionen Drachmen jährlich für das Marinebudget vergeudet und wenn dieser Zustand weiterhin andauern sollte, so zöge er es vor, sofort seine Demission zu überreichen. Um Abhilfe zu schaffen und das Verhalten der Officiere gründlich zu ändern, für welches in letzter Linie der Staat verantwortlich sei, bedürfen

Nationalversammlung eingeführt, welcher ihr im Namen seiner Mitbürger dafür dankte, «dass sie sein Vaterland von den Banden der Knechtschaft befreit habe.»

Bei den zahlreichen Fällen von hundertjähriger Lebensdauer ist diese als die natürliche Grenze anzunehmen, zumal die physiologische Betrachtung zu demselben Schluss kommt. Buffon unterscheidet ein zweifaches Wachsthum; zuerst in die Höhe und dann in die Dicke. Die Dauer dieser beiden Wachstumsperioden muss als der eine Factor in der Dauer des ganzen menschlichen Lebens enthalten sein. An einer Stelle sagt Buffon nun: «Der Mensch, der 30 Jahre wächst, lebt 90 bis 100 Jahre; der Hund, der nur 2 bis 3 Jahre zu seinem Wachsthum braucht, lebt daher auch nur 10 bis 12 Jahre.» Der ausgezeichnete Physiologe Flourens sagt: Solange die Knochen mit ihren Ansätzen nicht verbunden sind, wächst das Thier; sobald sie mit denselben verbunden sind, hört es auf zu wachsen. Dadurch ist die Zeitdauer des Wachsthum's fixirt. Das Verhältnis desselben zur Lebensdauer stellt sich hienach auf etwa 1:5. Diese Verbindung der Knochen mit ihren Ansätzen tritt beim Kameel mit 8, beim Pferd mit 5, beim Ochsen und Löwen mit 4, beim Hund mit 2, bei der Katze mit 1½ Jahren ein. Das Kameel lebt 40, das Pferd 25, der Ochse und Löwe 15 bis 20, der Hund 10 bis 12, die Katze 9 bis 10 Jahre. Bei dem Menschen tritt diese Erscheinung ungefähr mit dem 20. Jahre ein, somit würde sich sein normales Leben auf 100 Jahre stellen.

Das Wachsthum des Menschen in die Höhe ist mit dem 20. Jahre beendet. Mit dem 40 Jahre ist dies mit dem in die Breite der Fall. Darüber hinaus kann der Körper zwar an Umfang zunehmen, aber dies ist, nach Buffon, keine weitere Entwicklung aller

die Schiffe der Bewegung und insbesondere der Fahrten langen Course. Es sei infolgedessen beschlossen worden, dass das Schiff «Admiral Miaulis» mit Marine-Cadetten an Bord eine Fahrt in der Dauer von acht Monaten unternehmen und nach der für den Jänner nächsten Jahres anberaumten Rückkehr sofort die Besatzung wechseln soll, um sich neuerdings auf den Weg zu machen. Die Kosten jeder dieser Fahrten werden auf 60.000 Drachmen geschätzt. Der Minister empfahl ferner wärmstens die Bildung eines Geschwaders, das in jedem Sommer Manöver auszuführen hätte, wodurch dem Lande der traurige Anblick erspart würde, die Officiere fast immer als Stammgäste der Cafés und Gasthäuser zu sehen. Schliesslich machte er noch den Vorschlag, drei der bestqualificirten Schiffsführer in alle Länder Europas zu entsenden, damit sie sich in ihrem Fache vervollkommen. Das Gesamterfordernis für die vorgeschlagenen Reformen überschreitet nicht den Betrag von 300.000 Drachmen, um die das ordentliche Marinebudget per sieben Millionen Drachmen vermehrt werden soll. Der Minister betonte mehrere Male, dass er auf sein Amt verzichten wolle, wenn die Kammer diese Reformen nicht bewillige.

Durch die zahlreichen Anspielungen des Ministers Buduris auf die klägliche Rolle, welche die griechische Marine im Kriege gespielt hat, fühlte sich der frühere Marineminister Levidis empfindlich verletzt. Er erörterte die Frage, wer die Verantwortung für die Niederlagen zu tragen habe und bemühte sich, die Ernennung einer Untersuchungscommission zu diesem Zwecke durchzusetzen.

Der Ministerpräsident Theotokis erkannte, dass die derart den Verhandlungen gegebene Richtung gewiss nicht zur Beschleunigung der Abstimmung über die als unerlässlich erkannten Reformen beitragen würde. Er wies darauf hin, dass der Misserfolg der zu gleichem Zwecke bereits ernannten Commission wohl nicht geeignet wäre, die Kammer zur Wahl einer neuen zu ermuntern und dass es das beste Mittel wäre um zu beweisen, dass man mit der Vergangenheit gebrochen habe, wenn man entschieden die Bahn des Fortschrittes und der Reformen beträte. Jeder unparteiische Beurtheiler müsse auch einräumen, dass es höchst ungerecht wäre, die Verantwortung der Geschehnisse auf einzelne Personen zu wälzen, da sie doch nur durch

Organe, sondern nur eine Fettsammlung, welche den Körper mit einer unnützen Last beschwert. Nach dieser zweifachen Entwicklung, in die Länge und in die Breite, geht in der Tiefe unseres Organismus eine innere Arbeit vor, die Entkräftigung. Sie gibt dem Körper eine größere Vollkommenheit und macht alle Theile fester, vollständiger und zugleich die Functionen sicherer. Diese Arbeit fällt zwischen das 40. und 55te Jahr und erstreckt sich nach Flourens sogar bis in das 65. und 70. Jahr. Hier lässt er das erste, das kräftige Greisenalter beginnen, da er das hohe Alter erst in das 85. Jahr verlegt.

Man hat immer Mittel gesucht, den Lauf des Lebens zu verlängern oder das Leben zu erhalten. Die ersten Versuche hiezu finden wir im Anfang der Arzneikunde, da dieselbe sich ja mit der Heilung der Krankheiten beschäftigt und demzufolge für Erhaltung des Lebens eintritt. Schon bei den Griechen war das Hauptziel die Sorge für das Leben, welche sie mittheilt der Gymnastik bethätigten. Die Gerotomie oder Pflege des Alters zählt ihre Adepten im ganzen Alterthum. Mit gleicher Leidenschaftlichkeit wurden von dem habgüchtigen Mittelalter die Verwandlung der Metalle und die Bereitung einer Lebensessenz betrieben. Unter einem langen Leben verstanden die Alchemisten ein solches von einer Dauer von 900 bis 1000 Jahren oder doch mindestens 600 Jahren. Selbst die neuesten Zeiten hatten ihre Eliziere und ihre geheimnisvollen Recepte, welche das Leben verlängern sollten; ja sogar das gegenwärtige Jahrhundert steht in seinem Trachten nach möglichster Verlängerung der menschlichen Existenz seinen Vorgängern nur um Weniges nach, nur dass sich diese Kunst nach Maßgabe der fortgeschrittenen Wissenschaft mehr auf rein hygienische Mittel beschränkt.

das System verschuldet wurden, welches bisher in Uebung war. Seine Bemühungen waren jedoch vergeblich. Die Commission wurde trotzdem eingesetzt, so daß man sich auf neue tumultuöse Scenen und peinliche Vorkommnisse gefaßt machen muß.

Ein Theil der jüngsten Kammerdebatten galt den Ursachen, welche den Abbruch der Verhandlungen über den griechisch-russischen Handelsvertrag herbeiführten. Man war peinlich überrascht, daß eine politische Persönlichkeit wie Deligeorgis, der sich ja auf den Parteichef hinauspielt und ein Ministerportefeuille anstrebt, den Widerstand der russischen Regierung auf gewisse persönliche Motive des Zaren zurückführte. Diese Zumuthung wurde vom Ministerpräsidenten lebhaft bekämpft, der sein Bedauern darüber aussprach, daß die Person des Monarchen, die mit der Frage gar nichts zu thun habe, in die Debatte gezogen wurde. Auf eine Entgegnung Deligeorgis, die Regierung hätte besser gethan, wenn sie das Ansehen des Königs Georg selbst innerhalb der gesetzgebenden Körperschaft gewahrt hätte, erklärte Theotokis, daß im Falle, als jemand so pflichtvergessen gegen den König wäre, nur seiner unehrerbietig zu erwähnen, die ganze Kammer, von tiefer Loyalität durchdrungen, sich erheben würde, um ihm ihre Mißbilligung auszudrücken. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Politische Uebersicht.

Baibach, 28. Juni.

Die vorgestrige Abstimmung in der französischen Kammer, welche für das Cabinet Waldeck-Rousseau eine Majorität von 26 Stimmen ergab, wird von der Mehrzahl der Wiener Blätter als ein Sieg des republikanischen Gedankens über die Gegner dieser Staatsform bezeichnet. Die kleine Majorität sei umso höher zu bewerten, als diese Abstimmung die erste war, in welcher sich die Kammer für die ehrliche Liquidation der «Affaire» aussprach. Nunmehr habe das Cabinet Gelegenheit, die Hoffnungen zu erfüllen, die man auf dasselbe gesetzt hat. Da sich die Männer gefunden hatten, die gegen die Republik geplanten Attentate abzuwehren, so werden sie, wie die Blätter betonen, hoffentlich auch stark genug sein, dem erneuten Boulangismus ein Ende zu bereiten. Jedenfalls stünden aber noch schwere Kämpfe bevor.

Aus Brüssel wird vom 27. d. M. gemeldet: Die heutige Kammer Sitzung nahm wegen der neuen Wahlvorlage der Regierung wieder einen stürmischen Verlauf. Die Socialisten tabelten es scharf, daß die Quästoren und Gerichtspersonen zur Theilnahme an der Sitzung entboten wurden. Die Quästoren protestierten dagegen und erklärten, daß sie die volle Verantwortung für ihr Vorgehen übernehmen. Es entstand ein entsetzlicher Tumult. Die Sitzung wurde unterbrochen. Der Socialist Furnemont stimmte Couplets nach der Melodie der Warzeillaise an, deren Refrain von allen Socialisten und einigen Galleriebefuchern wiederholt wurde. Man rief: «Es lebe die Republik!» Die Kammer setzte trotz der Obstruction der Opposition mit 88 gegen 10 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen

das Datum für die Erörterung der Wahlvorlage auf den 5. Juli fest. Unter allgemeinem Lärm wurde die Sitzung aufgehoben.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Belgrad zugehenden Meldung hat der serbische Geschäftsträger in Constantinopel, Herr Kristic, in einer den Boten übergebenen Note die durch die Untersuchung der Grenzcommissäre sowie durch andere Acten gelieferten Beweise dafür unterbreitet, daß der Angriff an der serbisch-türkischen Grenze von Albanesen und Rizams ausgegangen ist. Gleichzeitig gab er im Namen der serbischen Regierung den Vertretern der Großmächte die Erklärung ab, daß die an der Grenze concentrirten serbischen Truppen bis zur Sicherung der Ruhe auf festen Grundlagen in ihren Positionen in streng defensiver Haltung verbleiben werden. Die Pforte möge unmittelbar seitens der Mächte eingeladen werden, mit Serbien eine Vereinbarung behufs Ergreifung von Maßregeln zum Schutze der beiderseitigen Grenze zu treffen. Die serbische Regierung, welche kein anderes Ziel als die Wiederherstellung normaler Zustände im Grenzgebiete anstrebe, werde auch in Zukunft, wie bis jetzt, zu allem die Hand bieten, was zur Erreichung dieses Zieles zu führen geeignet wäre. — Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zugehenden Meldung soll der französische Botschafter bei der Pforte, Herr Constans, angewiesen worden sein, der Pforte nachdrücklich die Nothwendigkeit darzulegen, daß die Ruhe im türkisch-serbischen Grenzgebiete gesichert und die Gefahr ernster Verwicklungen, wie sie sich aus einer Verschlimmerung der Lage in diesen Gegenden ergeben könnte, verhütet werde. Frankreich gehe in dieser Angelegenheit in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten vor, deren Vertreter in Constantinopel gleichfalls eine ernste Sprache führen, um bedenklichen Weiterungen der letzten Grenzzwischenfälle vorzubeugen.

In Spanien wurden am 26. d. M. in den meisten Städten Demonstrationen gegen das neue Budget durch Schließen der Kaufläden und Massenaufzüge in den Straßen veranstaltet, wobei es mehrfach zu Ruhestörungen kam. In Saragossa scheinen die Unruhen ziemlich ernster Natur gewesen zu sein. Demonstranten plünderten das Local des Generalrathes und bewarfen die Gendarmen mit Steinen, so daß die Truppen gezwungen waren, von der Waffe Gebrauch zu machen. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt, und der Präfect übergab die Gewalt an die Militärbehörden. Im Laufe des Abends erneuerten sich die Demonstrationen, wobei General Borbon verwundet wurde. — In Valencia fanden gleichfalls Kundgebungen statt, welche den ganzen Tag dauerten. Die Gendarmerie griff mit blanker Waffe ein, wobei zwei Personen verwundet wurden. Zu ähnlichen Kundgebungen kam es in Murcia. In Sevilla kam es gleichfalls zu Demonstrationen, wobei das Gebäude des Cerere militäire mit Steinen beworfen wurde. — In Madrid war, nach einer Meldung des «Imparcial», Ministerpräsident Silvela, als er die Straßen passierte, Gegenstand unbedeutender Demonstrationen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ueberlistet.) Im Gasthause «Zu den drei Linden» pflegte sich — so erzählt man der «Tägl. Rundschau» — allabendlich eine kleine Anzahl von Stammgästen zu versammeln. Das Bier war gut, es schmeckte und bekam vortreflich, und geschwagt wurde da viel, und besonders viel Jägerlatein. Darin war der alte Forstwart Hausmann unübertrefflich. Der wußte immer etwas Neues zu erzählen, aber andere sagten ihm nach, daß er nie ein wahres Wort gesprochen. Einmal hat er jedoch alle gründlich aufs Blatteis geführt und die Wahrheit gesprochen, als er gerade am allertollsten im Zuge war, ihnen einen mächtigen Bären aufzubinden. «Ja, meine Herren, es passiert so manches in Gottes freier Natur, wovon sich die Stubenhocker nichts träumen lassen», fieng der Forstwart an zu erzählen. «Da finde ich eines Tages da draußen an dem Waldesjaume, am Fuße eines alten, bemoosten, hölzernen Markerkreuzes, das da zu Ehren eines meuchlings ermordeten Försters aufgestellt ist, einen Todtenkopf und neben ihm einen Fuchs, der weder meine Flinte, noch meine Diana beachtete, sondern ruhig auf seinem Platze verharrte und Siesta hielt. Ich hätte ihm ja eins ausbrennen können, aber da ich es nicht that, unterblieb es eben, und so verhielt sich denn mein Rbter ebenfalls neutral. Den Todtenkopf aber dachte ich mitzukehmen und bückte mich nach ihm, ohne auf den Fuchs weiter zu achten. Da geschah etwas, für dessen Wahrheit ich Ihnen bürgel! Ja, meine Herren, da erhob sich der Fuchs hoch in die Luft, und mit ihm der Todtenkopf, und beide flogen auf und davon auf Nimmerwiedersehen.» — «Lüge du und der Teufel», fiel ihm der Ortsrichter ins Wort. — Der Forstwart aber blinzelte in seinen Krug hinein, bis er leer war, und fuhr dann fort: «Ich habe mein Lebtag noch nicht gelogen, aber hören Sie nur weiter. Da steht mit einemale ein Junge, der die Gänse hütete, hinter mir, und was meinen Sie wohl, was der dazu sagte? „Herr Förster“, hat er gesagt, „schade, det war'n so'n paar scheene Schmetterlinge!“

— (Der Fuß) spielt bei den Deutschen eine große Rolle. Erkundigt sich der Deutsche nach dem Befinden eines Freundes, so fragt er: Wie geht's? Wie steht's? Ist er mit jemand befreundet, so lebt er mit ihm auf freundschaftlichem Fuße, und ist das Gegentheil der Fall, so stehen sie auf gespanntem Fuße. Für das Geld gibt es einen Münzfuß, der Dichterling plagt sich mit Versfüßen, der Fuß ist ein Längenmaß, und selbst der Berg hat einen Fuß. Der Schwerverrannte steht mit einem Fuße im Grabe. Wer viel Aufwand macht, lebt auf großem Fuße, und wenn er es zu arg treibt und ein zu großer Leichtfuß ist, so steht er bald auf schwachen Füßen. Rangiert er sich dann nicht, kommt er nicht wieder auf die Füße, so folgt der Krach auf dem Fuße, und wenn dunkle Sachen vorgekommen sind, lebt er einige Zeit nicht auf freiem Fuße. Ist er aber ein Hasenfuß, der sich vor den Consequenzen seiner leichtfüßigen Handlungsweise fürchtet, so ist er bald auf flüchtigem Fuße, wenn er es nicht vorzieht, auf Freierrfüßen zu gehen und sich durch eine reiche Heirat zu retten, fußend auf das Beispiel anderer, die in dieselben Fußstapfen getreten sind.

hätte es mir bitter leid gethan, wenn bei Madames Entlarvung auch Montesquions Grafentitel wie Butter in der Sonne zerronnen wäre.»

«Sei unbesorgt! Ich kann für ihn einstehen!» beruhigte Drubeztoi den Freund. «Und was Gräfin Lutowojska anbetrifft, so schwöre —»

«Halt, mein Lieber! Im Leisten von Schwüren muß man vorsichtig sein!» unterbrach Leczinski ihn und betrat an des Fürsten Seite einen behaglich eingerichteten kleinen Salon. «So, da wären wir wieder daheim!» sagte er. «Nimm Platz und dann laß uns einmal ganz offen miteinander sprechen.»

«Was willst du von mir? Ich verstehe dich nicht!» kam es verdrießlich über Drubeztois Lippen. «Gute Nacht! Ich bin müde und habe dir nichts mehr zu sagen!»

«Du wirst nicht zu müde sein, um mir ein paar Fragen beantworten zu können,» meinte Leczinski hartnäckig.

«So frage denn! Frage! Aber mache es kurz!» stieß jener hervor.

«Bist du der Gräfin Lutowojska in deinem Leben schon früher einmal irgendwo begegnet?» begann Leczinski.

«Diese Frage kann ich mit gutem Gewissen mit einem Nein beantworten,» erwiderte Drubeztoi und zwang sich zu einem Lächeln.

«Hm! Da hast du recht!» versetzte Leczinski ärgerlich. «Ich war zu ungeschickt und will daher die Frage noch einmal richtiger stellen.»

«Aber ich bitte dich! Was willst du denn noch wissen?» rief Drubeztoi und trocknete sich mit dem Tuch die feuchte, bleiche Stirn.

«Armer Kerl! Daß ich dich so quälen muß!» bedauerte ihn Leczinski.

«Aber, zum Teufel, was soll denn das? Willst du mich etwa zum Narren halten?» fuhr Drubeztoi fast heftig auf, und sein blaßes Gesicht verzerrte sich. «Frage, wenn du noch etwas zu fragen hast! Aber noch einmal sage ich es dir, mache es kurz! Mir könnte sonst am Ende die Geduld reißen!»

«Nun denn, wie du willst!» versetzte Leczinski ruhig. «Ist also Gräfin Lutowojska jene Frau, welche bei der jeunesse dorée unter dem Namen Madame Narcisse bekannt war?»

Einem Augenblick blieb alles still, dann sagte Drubeztoi mit bedeckter, aber fester Stimme: «Nein!» und schritt auf die Thür zu.

«Hippolyt!» rief Leczinski in warnendem Tone.

«Was willst du noch?» fragte Drubeztoi, ohne sich umzuwenden.

«Hippolyt, ich bitte, ich beschwöre dich, sei offen!» drang Leczinski in den Freund und umklammerte mit beiden Händen seinen Arm. «Nicht wahr, du siehst ein, daß eine Madame Narcisse unmöglich in einem geachteten Hause leben darf. Du bist augenblicklich der Einzige, dem ihre Vergangenheit bekannt ist, und deshalb ist es deine Pflicht, sie zu entlarven!»

«Ich habe Gräfin Lutowojska heute abends zum erstenmale gesehen!» erwiderte Drubeztoi unsicher und wich dem forschenden Blicke des Freundes aus. «Wenn du etwas über ihre Vergangenheit erfahren willst, so wirst du gut thun, dich an ihren Verwandten, den Grafen Montesquion, zu wenden!»

Leczinski schüttelte den Kopf. «Der Grund, weshalb ich dich und nicht den Grafen nach Madame frage, ist darin zu suchen, daß ich jedem deiner Worte unbedingten Glauben schenke, Hippolyt. Montesquion kenne ich dazu zu wenig!»

Drubeztoi senkte den Kopf und preßte die Lippen aufeinander. (Fortsetzung folgt.)

Madame Narcisse.

Roman von El. Mast.

(57. Fortsetzung.)

«So werde ich also das Vergnügen haben, Sie noch recht oft zu sehen,» stieß Drubeztoi hastig hervor, umschloß Etiennes Hand mit krampfhaftem Druck und verließ das Gemach — von Leczinski, der sich bereits verabschiedet hatte, gefolgt, wie von einem Spürhund, der an seiner Ferse haftete und von seinem ihm verfallenen Opfer nicht mehr losließ.

Nach wie vor grau umzogen spannte der Himmel sich über die Erde, wenn es auch nicht mehr regnete, als die beiden Freunde das Schloß verließen und ihren Wagen bestiegen — wortlos, denn Leczinski wollte sich Zeit lassen mit dem so wichtigen Gespräch, bis sie wieder daheim waren.

«Du scheinst doch kein zuverlässiger Wetterprophet zu sein, Wladimir,» brach zu Leczinskis Ueberraschung Drubeztoi das Schweigen und blickte zum Wagenfenster hinaus, als das Gefährt bereits einige Zeit die Landstraße entlang rollte. «Das Wetter wird morgen genau so schlecht sein, wie es heute war!»

«Abwarten!» meinte Leczinski und fügte dann im leichten Tone hinzu:

«Also dieser Graf Montesquion ist derselbe, den du in Paris kennen gelernt hast?»

«Ja!» antwortete Drubeztoi. «Er spielte dort in der vornehmen Welt eine hervorragende Rolle und war allgemein beliebt.»

«Nun, dem Himmel sei dank, daß dieser Etienne nicht auch nur künstlich aufpoliert ist, wie diese Madame de Berneuil, oder, besser gesagt, Madame Narcisse!» sagte Leczinski und verließ den Wagen, welcher bereits vor dem Schloß hielt. «Um Sonjas willen

— (Jugendliche Reisende.) Aufsehen erregte kürzlich auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein Knabe, der auf dem Rücken ein Schild mit der Aufschrift trug, daß er von einem tollen Hunde gebissen worden sei und sich auf dem Wege nach der Berliner Schutzstation befinde. Diese Erscheinung steht nach dem „B. T.“ nicht vereinzelt da. Aus Baiern sind bereits vier Knaben nach Berlin gekommen, die ein solches Schild auf dem Rücken oder auf der Brust trugen. Es ist das eine Empfehlung an die Bahn- und Polizeibeamten, sich der jugendlichen Fahrgäste anzunehmen und sie der Schutzstation unverzüglich zuzuführen. Es handelt sich in solchen Fällen um arme Kinder, denen die Eltern keinen Begleiter mitgeben können. Der Zweck wird ja auch erreicht und die Erfahrung zeigt, daß es so auch ohne Begleitung geht. Aber das Mittel ist doch ein etwas zu auffallendes und leicht geeignet, Mitfahrende zu beunruhigen. Die Schutzstation erfährt es bei der Rückkehr der kleinen Patienten durch ein viel weniger auffälliges und doch ebenso wirksames, einen Geleitbrief, den der junge Reisende nur irgend einem Beamten zu zeigen braucht, um sich die erwünschte Fürsorge zu sichern.

— (Seit sechzehn Jahren schlafend.) In Paris lebt ein Mädchen in einem ganz eigenartigen Krankheitszustande, der die Aufmerksamkeit der Aerzte schon seit langer Zeit beschäftigt. Vor einer Woche waren sechzehn Jahre vergangen, seit sich Marguerite Boyenval, aus dem Departement de l'Alsine gebürtig, in ununterbrochenem Schlafe befindet. Als Tochter nervöser und dem Alkoholismus ergebener Eltern hatte sie selbst eine in hohem Maße hysterische Anlage erhalten, die sie schweren Zufällen aussetzte. Im Alter von neunzehn Jahren (im Jahre 1883) verfiel sie gegen Abend in einen hysterischen Zustand, in dessen Verlauf sie einschlies. Sie ist seitdem nicht aufgewacht und man hält es nunmehr für wahrscheinlich, daß sie ihre ganze übrige Lebenszeit in demselben Schlafzustande verbringen wird. Sie wird durch eine Sonde mit Bouillon, Milch, Fleischextract und Pepton ernährt und die Kranke hat dabei nur wenig an Körpergewicht verloren. Dieser Umstand erklärt sich daraus, daß ein Mensch im lethargischen Schlafe und überhaupt in allen hysterischen Zuständen nur sehr wenig Nahrung braucht, weil die körperlichen Functionen bedeutend verlangsamt sind, was sich auch in der geringen Menge der ausgeathmeten Kohlensäure ausdrückt. Man kann sich danach auch eine Vorstellung machen, wie der Körper dazu imstande ist, eine solche Verfassung so lange Zeit hindurch zu ertragen, jedoch handelt es sich immerhin um einen Fall von äußerst seltenem Verlaufe.

— (Der Schatz aus dem goldenen Indien.) Eine jener märchenhaften Erbschaften aus Indien, von denen so mancher träumt und die so selten zur Wirklichkeit werden, ist jeben thatsächlich den Nachkommen eines gewissen William Gibson zutheil geworden, der zu Anfang des Jahrhunderts in Indien ohne Testament verstarb. Damals betrug die Erbschaft etwa 100.000 Rupien (gegen 100.000 Mark), aber heute beläuft sie sich mit Zinsseszinsen auf rund eine Million Pfund Sterling, also etwa 20 Millionen Mark. Ein findiger Nachkomme des Erblassers hat seine Verwandtschaft documentarisch nachgewiesen, und mit ihm theilen sich acht oder neun Familien in Birmingham und Stockton, dem Geburtsorte des längst Verstorbenen, in den unerwarteten kolossalen Reichthum.

— (Eine neue Art, Schulden zu bezahlen.) Die Stadtverwaltung von Attika im nordamerikanischen Staate Kansas ist durch verschiedenartige Unternehmungen in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und sah sich eines schönen Tages mit einer Unterbilanz von 160.000 Dollars vor dem unvermeidlichen Bankrott. Um sich mit einem Schlage aller Verbindlichkeiten zu entledigen, sind die Stadtväter von Attika auf ein sonderbares noch nie dagewesenes Auskunftsmittel verfallen. Sie planen ganz einfach, ihren bisherigen Wohnort aufzugeben und in der Prairie, einige Meilen weiter westwärts, eine neue Niederlassung zu gründen. Die Stadt Attika freilich bleibt für die Schuld auch ferner haftbar, aber ihre Bewohner werden, gleich den Arabern in der Wüste, ihre Zelte aufschlagen und abbrechen, um sich durch solches summarische Verfahren von ihren Verpflichtungen gegen Electricitätsgesellschaften, Zuckerrübenereien und Markthallen frei zu machen. Ob das Mittel auch wirklich helfen wird?

— (Das Wachsen der Fingernägel.) Ein amerikanisches wissenschaftliches Blatt gibt einige Erklärungen über das Wachsen der Fingernägel ab. Die Nägel wachsen im Sommer schneller als im Winter und in der Jugend weniger schnell als im Alter. Schon eine leichte Erkrankung hält ihr Wachstum zurück; sie verlängern sich sogar bei demselben Menschen sehr verschieden: die Nägel der rechten Hand wachsen ungleich schneller als die der linken, der Mittelfinger am schnellsten, Daumen und der kleine Finger am langsamsten. Ihr Wachstum beträgt wöchentlich 0.079 Centimeter, d. h. etwas über 4 Centimeter im Laufe eines Jahres. Ein Mann im Alter von 70 Jahren hat also 2.88 Meter Horn an seinen Fingerspitzen hervorgebracht und jeder dieser Nägel hat sich während seiner Lebenszeit im ganzen 86mal erneuert.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Requiem.) Unlässlich des Jahrestages des Todes weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wurde am 28. d. M. in der Domkirche vom hochwürdigem Herrn Dompropste Dr. Kofutar ein feierliches Seelenamt celebriert, welchem Sr. Excellenz Herr Landespräsident Freiherr v. Hein, die Spitzen der staatlichen und autonomen Behörden, Beamte aller Ressorts, Seine Excellenz Herr FML. Höchsmann von Hochsann mit GM. Frank sowie Deputationen sämtlicher hier befindlichen Truppenkörper anwohnten.

* (Allerhöchste Spenden.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den freiwilligen Feuerwehren in Sairach 60 fl., in Weinitz 80 fl. und in Wochheimer-Bellach 80 fl. aus Allerhöchsthren Privatmitteln zu bewilligen geruht.

— (Personalnachricht.) Der seinerzeit in Laibach stationierte Feldmarschall-Vizeutenant Anton von Sterzi, Landwehr-Divisionär in Josefstadt, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Bei diesem Anlasse wurde demselben der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben.

— (Inspicierung.) Vorgestern abends ist der Chef des militärärztlichen Officierscorps Generalstabsarzt Dr. Nagy Ritter von Rothkreuz zur Inspicierung der Kasernen und des Garnisonspitals Nr. 8 hier angekommen.

— (Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz der Lehrerschaft der slovenischen und der deutsch-slovenischen Volksschulen Laibachs) wurde am 27. d. M. im Turnsaale der I. städtischen Knabenvolksschule unter dem Voritze des k. k. Bezirksschulinspectors Professor Franz Levec abgehalten. Zu derselben erschienen 68 Mitglieder, von denen 51 stimmberichtig waren. Der Vorsitzende widmete Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth einen tiefempfundenen Nachruf, der in ein dreimaliges, von der Versammlung begeistert aufgenommenes Slava auf Seine Majestät den Kaiser Franz Josef I. ausklang. Hierauf zeigte Herr Lehrer Jakob Dimnit in einem mit 18 Schülern der III. a. Classe der II. städtischen Knabenvolksschule abgehaltenen Lehrversuche, wie weit man der deutschen Sprache gar nicht mächtige sloven. Schüler unter Anwendung der inductiven Methode in diesem Lehrgegenstande in einem Jahre bringen könne. Trotz einiger beim Lehrversuche vorgefallenen Mängel, die in der daran geknüpften Wechselrede vom Herrn Director Hubad und vom Vorsitzenden hervorgehoben wurden, muß zugegeben werden, daß Herr Dimnit mit seinen Schülern unter schwierigen Verhältnissen ganz anerkannter Unterrichtserfolge erzielt hat. — Ueber den nächsten Gegenstand der Tagesordnung — „Detaillehrplan für das Turnen an fünfclassigen Knabenvolksschulen“ (Verfasser und Berichterstatter Herr Lehrer Jakob Furlan) — entwickelte sich eine langwierige Debatte, in welche die Lehrer Kcel, Krulec, Josin, Oberlehrer Bilar, Director Hubad, der Vorsitzende und der Berichterstatter eingriffen. Schließlich wurde beschlossen, den Detaillehrplan durch einen besonderen Ausschuss (Furlan, Kcel, Bilar, Plešic, Levec) in einigen Punkten, namentlich in sprachlicher Hinsicht, zu überprüfen und sodann dem k. k. Landeschulrathe zur Genehmigung vorzulegen. — Hierauf hielt Herr Lehrer L. Jelenec einen sehr interessanten, von der Conferenz mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag über die Bürgerische Schule in Krain. Der Vortragende setzte alle für die Errichtung von Bürgerischen Schulen sprechenden Momente weitläufig auseinander, von denen insbesondere die statistischen Daten allgemeines Staunen erregten; denn im Jahre 1897 hatten öffentliche Bürgerschulen: Böhmen 294, Niederösterreich 118, Mähren 98, Steiermark 12, Oberösterreich 10, Galizien 10, Schlesien 10, Dalmatien 5, Triest mit Gebiet 4, Salzburg 3, Kärnten, Tirol und Vorarlberg je 2, Bukowina und Krain je 1, Görz, Gradisca und Istrien keine. Laibach ist die einzige Landeshauptstadt Oesterreichs, die keine öffentliche Bürgerschule besitzt. Sodann erklärte Herr Jelenec, daß gerade die bezüglich der Bürgerschulen in Krain bestehenden gesetzlichen Bestimmungen das größte Hindernis der Errichtung derselben in unserem Lande bilden. Herr Director Hubad dankte dem Berichterstatter für seinen anregenden Vortrag und führte in längerer Rede aus, daß die Volksschule, namentlich in Städten und Märkten, mit achtjähriger Schulpflicht ohne Bürgerschule ihre erzieherische Aufgabe gar nicht erfüllen könne, da sie zwölf- bis vierzehnjährige Schüler gerade in jenen Jahren, in denen sie für einen intensiven Unterricht am empfänglichsten sind, durch den Abtheilungsunterricht nicht genügend beschäftigen und sie zur Selbstthätigkeit nicht gehörig anleite. Der Vorsitzende hingegen betonte, daß in Krain gerade wegen Mangels von Bürgerschulen eine Menge zu wenig vorgebildetes Schülermateriale den Mittelschulen zuströme, das dann in stark überfüllten Classen sowohl den Unterrichtsbetrieb im allgemeinen, wie die Erzielung der wünschenswerten Erziehung- und Unterrichtserfolge ungemein erschwere; denn die Eltern sind eben vor die Wahl gestellt, entweder ihre Söhne noch zwei bis drei Jahre in der vierten oder fünften Volksschulclassen sitzen zu lassen oder sie in eine

Mittelschule zu schicken, nicht etwa, damit sie die Studien an dieser zurücklegen, sondern damit sie ein gewisses physisches Alter erreichen, um dann zu irgend einem Gewerbe überzutreten. So sind z. B. im Herbst 1889 in die erste Classe der Staats-Oberrealschule 114 Schüler aufgenommen worden. Von diesen gelangten in die zweite Classe 70, in die dritte Classe 48, in die vierte Classe 38, in die fünfte Classe 21, in die sechste Classe 15, in die siebente Classe 14 und im Verlaufe von weiteren zwei Jahren noch 6, somit im ganzen 20 Schüler. Im selben Jahre wurden in die vier Abtheilungen der ersten Classe des hiesigen Staats-Obergymnasiums 211 Schüler aufgenommen, von denen am Schlusse des Schuljahres nur 130 ihr Lehrziel erreichten, bis zur fünften Classe auf 21 sich verminderten und in der regelmäßigen Studiendauer von acht Jahren nur 18 und im Laufe eines weiteren Jahres noch 6, somit im ganzen 24 zur Reifeprüfung gelangten. Besonders stark ist der Wegfall in den unteren Classen; derselbe betrug an der Realschule von der ersten bis zur fünften Classe 93, am Gymnasium 190 Schüler, die an einer Bürgerschule nicht nur eine billigere, sondern auch ihrem künftigen Berufe als Gewerbsleute u. s. w. auch entsprechendere Bildung sich hätten erwerben können. Zum Schlusse wurden nachstehende Leitsätze des Berichterstatters einstimmig angenommen: 1.) Die Errichtung von Bürgerschulen in Krain in den größeren, namentlich industriellen Märkten und Städten und vor allem in Laibach ist ein dringendes Bedürfnis. 2.) Die der Errichtung von Bürgerschulen in Krain im Wege stehenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der § 5 des L. G. vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, ferner Artikel IX des Gesetzes vom 19. December 1874, L. G. Bl. Nr. 37, und der § 5, Abs. 4, letzter Satz des Gesetzes vom 29. November 1890, L. G. Bl. Nr. 23, sind außer Kraft zu setzen. 3.) Die Einrichtung und Erhaltung einer jeden Bürgerschule ist durch ein besonderes Landesgesetz nach dem Grundsätze zu regeln, daß das Land die Dienstesbezüge der Bürgerschullehrer, die betreffende Schulgemeinde dagegen den Schulbau und die sachlichen Schulerfordernisse zu bestreiten hat. 4.) Zur Heranbildung von Bürgerschullehrern und -Lehrerinnen ist an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach im Sinne der Ministerialverordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6032, B. Bl. Nr. 51, ein eigener Bürgerschullehrercursus zu errichten. — Oberlehrer Josef Maier erstattete sodann den Bericht über den Stand, die Rechnung und den Zuwachs der Bezirks-Lehrerbibliothek. Hierauf wurden die Wahlen in die Bibliothekcommission (Maier, Rejsek, Gusl) und in den ständigen Ausschuss (Makelj, Maier, Gusl, Rafinger) vorgenommen. Ueber Antrag des Herrn Lehrers Johann Krulec wurde zum Schlusse noch eine einheitliche Classificationsbestimmung für sämtliche öffentliche Volksschulen festgesetzt.

— (Die Erwerbsteuer-Landes-Commission für Krain) hielt am 24. d. M. im Präsidium der hiesigen Finanz-Direction eine Sitzung ab, in welcher 3 Berufungen gegen die Vorschreibung der contingentierten und 29 Berufungen gegen die Höhe der nicht contingentierten allgemeinen Erwerbsteuer zur Verhandlung gelangten. Hierauf wurde im Sinne des § 22 P. St. G. je die Hälfte der ernannten und der gewählten Mitglieder und Stellvertreter durch das Los ausgeschieden. Ausgelost wurden: die ernannten Commissionsmitglieder Herr Finanzrath Dobida und Bürgermeister Sever aus Landstraß, die ernannten Stellvertreter Karl Leskovic und Peter Grasselli, die gewählten Mitglieder Eduard Regnard, Ferdinand Souvan und k. k. Notar Gogola, endlich die gewählten Stellvertreter Gahner, Drelje und Dmersa.

— (Strauß-Abend.) Das vorgestern seitens der Militärkapelle zur Erinnerung an Johann Strauß im Casinogarten veranstaltete Concert nahm einen der Gedächtnisfeier entsprechenden, schönen Verlauf. Unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph gelangten durchgehends Strauß'sche Compositionen zum Vortrage. Alle exact gebrachten Nummern wurden mit großem Beifalle aufgenommen; der Donauwalzer mußte über stürmisches Verlangen gar dreimal gespielt werden; anderen Programmnummern folgten stets Zugaben. Das Concert beehrten zahlreiche höhere militärische Functionäre sowie nahezu das ganze Officierscorps mit ihrer Anwesenheit. Da sich die Veranstaltung eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen hatte und, nebenbei bemerkt, die Programm-Ansichtskarten mit dem Bildnisse Strauß' großen Absatz fanden, so dürfte dem Militärkapellmeisterfonde, zu dessen Gunsten bekanntlich das Concert stattfand, ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden.

— (Die Bezirks-Krankencasse in Laibach) ernannte zu ihren Cassenärzten die Herren Dr. Ludwig Jenko, Dr. Ivan Jenko, Dr. Othmar Kravec.

* (Oesterreichischer Eisenbahnbeamten-Verein.) Die Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines, der gegen 5000 Mitglieder zählt und der als Hauptziel die Wahrung, Förderung und Vertretung der Standesinteressen in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht verfolgt, hielt vorgestern

abends im Clubloale des Hotels «Elefant» eine außerordentliche Hauptversammlung ab, um den Bericht der nach Wien zur XIII. Generalversammlung entsendeten Delegierten entgegenzunehmen und die Neuwahl des Obmannes durchzuführen. Namens der Vertreter der Ortsgruppe, als welche die Herren Ingenieur Paravicini und Revident Ritter von Januschowsky entsendet worden waren, erstattete letzterer über den Verlauf der Versammlungen Bericht. Aus demselben konnte ersehen werden, daß die Anträge der Ortsgruppe Laibach die günstigste Aufnahme fanden und angenommen wurden. Den Delegierten wurde der Dank der Versammlung votiert. Zum Obmann der Ortsgruppe wurde der Revident der k. k. Staatsbahnen Julius Ritter von Ohm-Januschowsky nahezu einhellig gewählt. Dem ersten Obmann-Stellvertreter Herrn Kobler wurde für die ausgezeichnete interimistische Leitung des Vereines der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. — Bemerkenswert erscheint das rasche Anwachsen der Ortsgruppe Laibach, denn diese zählt trotz ihres kurzen Bestandes bereits gegen 70 Mitglieder.

— (Vereinsausflüge.) Der Ausflug des Laibacher deutschen Turnvereines zu der Sonnenwendfeier nach Gottschee findet übermorgen nach der bereits gemeldeten Programmordnung statt. — Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstaltet über freundliche Einladung der Section «Küstenland» am 2. Juli einen Ausflug zum Birkniger See. Die Teilnehmer an diesem Ausfluge versammeln sich um 5 Uhr früh auf dem Südbahnhofe in Laibach; die Rückfahrt findet noch am selben Tage nachts statt. Die rührige Section Küstenland hatte ein ausführliches, sehr anregendes Programm ausgearbeitet. Unter kundiger Führung wird eine längere Seefahrt unternommen — dabei ist für einen Imbiss gesorgt. Die Landung erfolgt bei der großen Karlovica, von wo dann durch Wald und Weide der Weg nach Rakel eingeschlagen wird; in Rakel selbst findet ein gemeinschaftliches Mahl statt. Die Betheiligung von Seite der Section Küstenland dürfte dem Bernehmen nach eine sehr rege werden; Teilnehmer der Section Krain werden daher gebeten, ihre Betheiligung in der Conditorei Kirbisch anzumelden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. Juni kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt, dagegen starben 28 Personen, und zwar an Masern 6, Diphtheritis 1, Tuberculose 5, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 46, Scharlach 1, Diphtheritis 2 und Rothlauf 1 Fall.

— (Fünfzigjähriges Geschäfts-Jubiläum.) Die ersten mechanischen Webstühle auf dem Continente wurden im Jahre 1826 von dem damaligen Besitzer der Württembergischen Kattunmanufactur in Heidenheim a. d. Brenz, Herrn Commerzienrath Johann Gottlieb Meebold, aus England eingeführt. Dessen Sohn und Nachfolger Robert erhob das Geschäft zu einer Weltfirma. Dieser Großindustrielle feierte am 27. d. M. sein fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum als Leiter der Württemberger Kattunmanufactur, aus welchem Anlasse er zum geheimen Commerzienrath ernannt wurde. Als früherer Besitzer und jetziger Hauptactionär der Actiengesellschaft Stahlwerke Weißenfels sowie als Verwaltungsrath der Portland-Cement-Actiengesellschaft Lengsfeld und der Brünnler Filzfabriken steht Herr Meebold auch der österreichischen Industrie nahe.

— (K. k. Turnlehrer-Bildungscurs in Wien.) Der Turnlehrer-Bildungscurs, auf zwei Jahrgänge berechnet, hat die Aufgabe, den Candidaten für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten, hauptsächlich den Lehramtsandidaten für die wissenschaftlichen Fächer der Mittelschulen, jene theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, welche die Erlangung eines Lehrbefähigungs-Zeugnisses für Turnen auf Grund der Prüfungsvorschrift vom 10. September 1870 ermöglichen. Die beabsichtigte successive Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Gymnasien bedarf eines entsprechenden Nachwuchses an wissenschaftlich gebildeten Turnlehrern, da die Verwendung von solchen in erster Linie ins Auge gefaßt wird. Bei der Aufnahme in den Curs werden zunächst solche Candidaten berücksichtigt, welche die Absolvierung einer Mittelschule (durch Vorlage des Maturitätszeugnisses), in zweiter Linie jene, welche die Absolvierung einer Lehrer-Bildungsanstalt nachweisen. Turnrische Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unerlässlich. Die Theilnahme am Curs ist unentgeltlich. Die Normalzahl der Teilnehmer für einen Jahrgang ist zwanzig. Der Curs wird in der k. k. Universitäts-Turnanstalt (1. Bezirk, Universität) abgehalten. Dasselbst werden auch vom 25. September an täglich von 6 bis 7 Uhr abends die Anmeldungen entgegengenommen. Die Aufgabe des Curses zerfällt in eine praktische: die methodische Entwicklung der Übungen des Schulturnens, und in eine theoretische: Vorträge über Geschichte, Literatur, Systematik, Methodik, Kunstsprache und Geräthekunde des Turnens. Dasselbe wird in zwei Jahrgängen mit je sechs Stunden per Woche erledigt. Außerdem haben die Candidaten während

eines Jahres Vorträge über Anatomie, Physiologie und Diätetik (zwei Stunden per Woche) zu hören. Zur Abhaltung des Curses ist die Zeit von 5 bis 7 Uhr abends, und zwar für den ersten Jahrgang Dienstag, Donnerstag und Samstag, für den zweiten Jahrgang Montag, Mittwoch und Freitag, in Aussicht genommen, doch ist, um Collisionen mit anderen Vorlesungen für Lehramtsandidaten zu vermeiden, eine Aenderung dieser Stundeneintheilung möglich. Die Vorträge über Anatomie finden am Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends statt.

— (Gartenfest.) Die St. Peter-Tirnauer Frauenortsgruppe des Cyril- und Method-Vereines veranstaltet übermorgen in der Restauration «Lloyd» ein Gartenfest, an welchem der slovenische kaufmännische Gesangsverein und die hiesige Militärmusik mitwirken werden. Anfang 5 Uhr nachmittags.

* (Fund von Antiquitäten.) Anlässlich der Aushebung des Grundes für den neuen Pfarrhof in Mannsburg wurden nebst mehreren menschlichen Skeletten zehn Stück Ohrringe, vier Stück Fingerringe, eine Brosche aus Messing und ein Stück eines alten Schwertes vorgefunden. Diese Gegenstände, welche aus der Römerzeit herrühren dürften, befinden sich, wie man uns aus Steinmittheilung, theils im Besitze des Pfarrers Johann Jorec, theils im Besitze des Gutsbesizers Anton Staré in Mannsburg. Letzterer gedenkt selbe dem hiesigen Landesmuseum zu übersenden.

— (Tod durch eine scheue Kuh.) Am 26. d. M. weidete der 8 1/2-jährige Kaislersohn Alois Perpar um 7 Uhr früh in St. Mauer, Gemeinde Dobernitz, woselbst er als Pflugeknd bei seinem Onkel Josef Perpar wohnhaft ist, eine Kuh, die er an einem Stricke leitete. Der Knabe band sich den Strick um die Mitte des Leibes. Die Kuh wurde scheu und schleifte den armen Knaben auf dem von St. Mauer nach Svetine führenden Fahrwege 600 Schritte weit in rasenden Sätzen dahin. Alois Perpar erlitt hierbei am Hinterhaupte derartige Verletzungen, daß die Kopfhaut fast vollständig losgetrennt wurde und daß der Knabe infolgedessen bereits am selben Tage um 12 Uhr mittags nach unsäglichen Schmerzen verschied.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 25. d. M. wurden neun Personen in Haft genommen, und zwar fünf wegen Lärmens, zwei wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Vaciens. — Am 26. d. M. wurden sechs Personen verhaftet, und zwar drei wegen Excesses, zwei wegen Vaciens und eine wegen Bettelens.

— (Journalistisches.) Die «Wiener Allgemeine Zeitung» wird vom 3. Juli an auch als Montagsblatt jeden Montag erscheinen. Dasselbe wird eine literarische Revue «Wiener Allgemeine Rundschau» enthalten.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Eine unaufgeführte Operette von Johann Strauß.) Aus Wien verlautet, es existiere eine unaufgeführte Operette von Johann Strauß, welche wahrscheinlich im Archive des Theaters an der Wien ruhe. Es sei die erste vollendete Operette, welche Strauß componierte. Er hatte 1869, wie das «B. T.» erfährt, zwei Acte einer Oper «Romulus» fertiggestellt, als er dieselbe unbefriedigt weglegte und nach einem Texte griff, den der Humorist Braun gedichtet hatte. Derselbe trug den Titel «Die lustigen Weiber von Wien» und ist seitdem als Roman erschienen. Die Composition gelang ausgezeichnet. Strauß war selbst befriedigt und freute sich auf die Erstaufführung, zu der er sich dem Theater an der Wien verpflichtet hatte. Da gieng Josefina Gallmeyer von dieser Bühne zum Karl-Theater, und Strauß wollte die Hauptrolle keiner anderen anvertrauen. Deshalb blieb die Operette unaufgeführt und harret vielleicht ihrer Aufführung. — Daß eine «fertige» und «vorzüglich gelungene» Operette von Johann Strauß nicht aufgeführt worden sein soll, erscheint märchenhaft.

— (Ueber die neue Oper von Puccini: «Tosca».) die im Herbst ihre erste Aufführung im Costanzi-Theatro zu Rom erleben wird, theilen italienische Blätter folgende Einzelheit mit: Die Idee, der «Tosca» von Sardou einen Operntext zu entnehmen, hatte Allica nach dem Erfolge der «Bohème», deren Text er mit dem Dramatiker Giacosa für Puccini gedichtet hatte. Giacosa hat Allica auch bei der Herstellung der «Tosca» beigegeben. Als Puccini selbst es ihm vortrug, war Sardou einverstanden, er erhob nur einige Einwände gegen die Schlussscene, den Tod der Tosca. Sardou hielt daran fest, daß die Heldin sich von den Wällen des Castell Santangela hinunterstürzen und in dem an dessen Fuß vorbeifließenden Tiber ertrinken sollte. Die Italiener haben hingegen betont, daß der Fluß zu weit von der Burg fließt, als daß ein Mensch von den Wällen in den Fluß springen könnte, und durchgesetzt, daß Tosca sich erdolcht. Puccini ist mit der Partitur fertig und von den besten Hoffnungen erfüllt. Die Titelrolle ist der Bellinconi zugebacht, die jetzt in Rio de Janeiro Vorbeeren und Pesos erntet.

— (Katalog photographischer Apparate und Utensilien.) Unter diesem Titel versendet die Firma R. Lechner (Wih. Müller), k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie in Wien, Graben 31, einen Quartband von 180 Seiten mit mehr als 300 Abbildungen, welchen jeder Amateur-Photograph mit größtem Interesse durchblättern wird. Der Katalog enthält eine Beschreibung der neuesten und besten photographischen Apparate, so die bekannte Lechner'sche Taschen-Camera, Reflex-Cameras, Stereoskop-Apparate, die neuen Kodaks, welche bei Tageslicht gefüllt und entladen werden können; sodann eine sorgfältige Auswahl von Objectiven, Verschleißartikeln und allen Bedarfsartikeln, die für den Amateur-Photographen in Betracht kommen u. s. w. Einen besonderen Schmuck bilden eine Anzahl vorzüglicher Reproduktionen von Bildern, die mit Lechner'schen Apparaten aufgenommen wurden, unter denen ein Bild der Frohnleichnamsp procession in Wien hervorzuheben ist. Die ganze Ausstattung des Kataloges ist als musterhaft zu bezeichnen und die Anschaffung dieses Werkes, welches dauernden Wert hat, kann nicht dringend genug empfohlen werden. Der Preis ist 60 kr., welcher Betrag jedoch bei Bestellungen in der Höhe von 5 fl. zurückerstattet wird.

— (Alphonse Daudet), der berühmte französische Romancier, wird nun doch zwei Denkmäler erhalten. Das eine in Paris vom Bildhauer Renee de Saint-Marceaux und das andere in Nimes vom Bildhauer Fantiere.

Neueste Nachrichten.

Der Ausgleich.

(Original-Telegramm.)

Wien, 29. Juni. Ministerpräsident v. Szell wurde mittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen, um über die laufenden Angelegenheiten Bericht zu erstatten. Hierauf fand unter Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath statt, woran die gemeinsamen Minister Goluchowski, Krieghammer, Kallay, beide Ministerpräsidenten, beide Finanzminister und beide Landesvertheidigungsminister theilnahmen. Der «Budapester Correspondenz» zufolge beschäftigte sich der Ministerrath mit der Vorberathung des in der nächsten Delegation vorzulegenden Budgets.

Wien, 29. Juni. Die Finanzminister Lukacs und Raizl conferierten vormittags über eine Stunde. — Die ungarischen Minister reisten nachmittags nach Budapest zurück.

Cardinal Fürstbischof Schönborn †

(Original-Telegramme.)

Prag, 29. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Ludwig Victor sind hier eingetroffen. Erzherzog Franz Salvator begab sich kurz nach seiner Ankunft in Prag mit der Officiersdeputation des k. u. k. Dragoner-Regiments Nr. 6 nach der fürstbischöflichen Residenz und legte am Sarge des Cardinals einen Kranz nieder. — Ministerpräsident Thun und der Unterrichtsminister treffen erst morgen ein. Bei Besichtigung der Leiche herrschte im Trauerjalon tagsüber ein solches Gedränge, daß man nur mit allen Vorsichtsmaßregeln Unfällen vorbeugen konnte und von 5 Uhr nachmittags ab der Besuch eingestellt werden mußte.

Prag, 29. Juni. Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator ist heute mit dem Courierzug der Staatsbahn um 2 Uhr 45 Minuten hier angekommen. Gleichzeitig mit dem Erzherzog langte eine Officiersdeputation des Dragoner-Regimentes Nr. 6 aus Wels hier ein, bei welchem der verblichene Cardinal seinerzeit als Officier gedient hatte. Nachmittags um 3 Uhr traf der Erzbischof von Olmütz, Dr. Kohn, hier ein. Gleichzeitig langte auch der Bischof von Brünn Doctor Bauer und der apostolische Capitelvicar des Königreichs Sachsen Ludwig Wahl aus Dresden hier ein.

Die Rückkehr Dreyfus'.

(Original-Telegramme.)

Paris, 29. Juni. Die Angaben über Ort und Tag der Ausschiffung Dreyfus' lauten noch immer sehr widersprechend, doch glaubt man, daß Dreyfus heute oder spätestens morgen ankommen werde.

Paris, 29. Juni. Hadamar, der Bruder der Frau Dreyfus, erklärt im «Figaro» die Meldung für unrichtig, daß die Familie Dreyfus beabsichtige, sich nach Durchführung des Processes in das Ausland zurückzuziehen, und versichert, daß die Familie in Frankreich zu bleiben gedenke.

Telegramme.

Brüssel, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Nach einem gestern vor dem Volkshause abgehaltenen Meeting wollten mehrere tausend Demonstranten über den Großen Platz ziehen. Die Gendarmerie, mit Steinen beworfen, machte von der Waffe Gebrauch. Weiderseits wurde geschossen; es gab mehrere Verwundungen. Die Gendarmerie räumte den Platz, der Zug bildete sich jedoch neuerlich.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. und 29. Juni. Dr. Ritter Nagy von Rothenkreuz, k. u. k. Generalfeldarzt; Gerjon, Commerzienrathin, f. Sohn; Dr. Reber, k. u. k. Regimentsarzt; Kramer, Mitglied des deutschen Volkstheaters; Steiner, Weiß, Weinel, Wolf, Grünwald, Kfite., Wien. — Graf Drisch, Gutbesitzer, Kroatien. — v. Guary, Gutbesitzer, Guar. — Comtesse Louise Pace, Schloss Thurn. — Dr. Wezel, k. k. Notar, Sittich. — Hufnagl, Central-Director, Blafchin. — v. Huber, Forstmeister, Rudolfsperk. — Kretinsky, Forstmeister, Winödt. — Schabinger, Forstmeister, Gottschee. — Pleteršnik, Official der k. k. Staatsbahn, Rann. — Müngl, Magazineur, Vittai. — v. Schwarz, k. u. k. Fregatten-Capitän, Pola. — Lustig, Privat, f. Gemahlin, Washington. — Fischer, Groß, Kfite., Budapest. — Baroich, Tauffig, Kfite., Prag. — Steinig, Kfm., Agram. — Michna, Kfm., Frankfurt. — Terček, Kfm., Linz. — König, Apotheker, Marburg. — Henow, Engst, Kfite., Nürnberg.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 25 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and meat. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'Markt-Preis von bis'.

Verstorbene.

Am 27. Juni. Vida Zeraj, Metallbrennerstochter, 5 J., Karolinengrund 21, Lebensschwäche. — Franz Urbanija, Wetzher-ohn, 7 J., Slovca 20, Scrophulose. — Karl Pečar, Bahndienersohn, 2 1/2 J., Maria Theresien-Straße 9, Masern, Lungenentzündung.

Im Civilspitale.

Am 22. Juni. Josef Stengar, Stadtfarmer, 53 J., Herzsebler. — Anton Kermel, Arbeiter, 27 J., Pyelonephritis Cystitis.

Am 23. Juni. Johann Bagheta, Tagelöhner, 58 J., Appendicitis perforat.

Am 24. Juni. Angela Rozjel, Arbeiterstochter, 2 J., Pyämie. — Maria Dsmel, Tagelöhnerin, 64 J., Carcinoma ventriculi.

Lottoziehung vom 28. Juni.

Brünn: 78 50 89 57 51.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data including date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 19.5° und Donnerstag 19.8°, Normale: 19.0°, beziehungsweise 19.0°

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Glader-Abziehpapiere

preisgekrönt auf der Weltausstellung in Chicago. Sehr leicht verwendbar von jedermann zur Nachahmung aller Holzgattungen auf Möbeln, Thüren zc. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme.

(879) 11-4

Café Valvasor.

Morgen Samstag den 1. Juli (bei günstiger Witterung)

Militär-Concert.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Vorzügliche Getränke, Flaschenbier, täglich frisches Gefrorenes und Eiskaffee.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

(2575) 2-1

A. Stuppan.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 28. Juni 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Bare', and various categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, etc.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.

Article 1: Rundmachung. Nach dem in den Weingärten der Ortsgemeinde Trebelno, im Gerichtsbezirke Nassenuß, pol. Bez. Gurkfeld, das Vorkommen der Reblaus amtlich constatirt worden ist, wird auf Grund des Gesetzes vom 3. April 1875, R. G. Bl. Nr. 61, die Ausfuhr von Reben, Pflanzlingen und Pflanzentheilen und anderen Gegenständen, die als Träger des Insectes bekannt sind, aus dem Gebiete der Ortsgemeinde Trebelno verboten.

Article 2: Uebertretungen der hier bekenntgegebenen Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 300 fl. oder mit Arrest bis zu zwei Monaten bestraft. Gurkfeld am 23. Juni 1899. Der k. k. Bezirkshauptmann: Schönberger m. p. St. 11.294. Razglas. Ker se je v občini Trebelno, sodnijskega okraja Mokronog, pol. okraja Krško, trtna us uradno konstatirala, se na podlagi postave z dne 3. aprila 1875. l., drz. zak. st. 61, prepoveduje, da se iz občine Trebelno ne sme izvažati trt, rastlin, rastlinskih delov in drugih rečij, od katerih je znano, da se z njimi lahko prenese omenjeni žužek. Kolikor je prosti promet z trtami med občino Trebelno in med drugimi občinami, je razvidno iz razglasil v deželnem zakoniku za Kranjsko. Za druge kraje veljajo za promet in za kupčijo s trtami ukazi vis. c. kr. ministerstva za poljedelstvo z dne 29. julija 1882, državnega zak. st. 109, in z dne 6. junija 1893, drz. zak. st. 100. Gledé izvažanja vina, grozdja, tropin, zelenjav, semen in sadja vsake vrste v inozemstvo ohveljajo sklepi mednarodne kon-

Article 3: vencije z dne 3. novembra 1881 (drz. zak. st. 105 ex 1882) in ministerske naredbe z dne 13. julija 1882. l., državnega zakona st. 107, in z dne 1. maja 1883. l., drz. zakona st. 58. Prestopki zoper predpise gori navedenih postav in naredb kaznovali se bodo z denarno globo do 300 gld., ozir. v zapor do dva meseca. Krško dne 23. junija 1899. C. kr. okr. glavar: Schönberger s. r. (2539) 3-2 P. 85/99 1. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku je s privoljenjem c. kr. deželnega sodišča ljubljanskega posestnika Janeza Rojca iz Šmarce st. 34 za zapravljivca izreklo ter mu Franceta Kočarja, posestnika v Šmarci st. 29, za skrbnika imenovalo. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I, dne 22. junija 1899.

Article 4: (2546) C. 32/99 1. Oklic. Zoper Jero Zupančič, posestnico na Savi, oziroma njeno zapuščino, koje postavnih dedičev bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranjski gori po Mariji Burja, posestnici na Zasipu st. 46, zastopane po dr. Janko Vilfanu, tožba zaradi 125 gld. c. s. c. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno razpravo na dan 26. julija 1899, dopolndne ob 10. uri. V obrambo pravic Jere Zupančič, oziroma njene zapuščine, se postavlja za skrbnika gospod c. kr. notar Ignac Huth v Kranjski gori. Ta skrbnik bo zastopal toženčevo zapuščino v ozna-menjeni pravni stvari na nje nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Kranjski gori, dne 23. junija 1899.